

Ärzte und Patienten warnen vor „Ausverkauf“

In München haben Ärzte- und Patientenverbände gegen den steigenden Einfluss von Kapitalgesellschaften im Gesundheitswesen protestiert.

Von Jürgen Stoschek

MÜNCHEN.. Gegen den „Ausverkauf“ unseres Gesundheitswesens an Investoren, die kranke Menschen zur gewinnbringenden Ware machen“ wollen, haben am Sonntagnachmittag im Münchner Olympiastadion etwa 20 000 Patienten sowie Ärzte und Beschäftigte im Gesundheitswesen protestiert. Bei der Großkundgebung mit Musik-, Kabarett- und Theater- einlagen, zu der die Initiative „Patient informiert sich“ und der Bayerische Hausärzteverband aufgerufen hatten, wandten sich die Redner gegen eine Privatisierung und Durchökonomisierung des Gesundheitswe-



Etwa 20 000 Beschäftigte im Gesundheitswesen und Patienten haben sich gegen die „Durchökonomisierung“ der Krankenversorgung gewandt. Foto: sto

sens. Milliardenschwere Kapitalgesellschaften seien im Begriff, das solidarische Gesundheitswesen abzuschaffen, erklärte die Autorin Renate Hartwig aus Nersingen bei Neu-Ulm und Initiatorin der Protestbewegung.

Weil die freien Arztpraxen dieser Entwicklung im Weg stünden, würden die Ärzte immer wieder über die Medien diffamiert, um sie so zum „verwundeten Hund“ zu machen, den man dann umso leichter „ab-

schießen“ könne, erklärte Hartwig. Alle Warnungen vor einer Privatisierung und Entsolidarisierung des Gesundheitswesens seien bisher als Verschwörungstheorie abgetan worden, sagte Bayerns Hausärzteverbands-Chefs, Dr. Wolfgang Hoppenhaller. Tatsächlich gehe der Ausverkauf des Gesundheitswesens jedoch „still und heimlich“ weiter. So habe die Rhön-Klinikum AG allein für das kommende Jahr 1,5 Milliarden Euro für den Kauf von weiteren Krankenhäusern und Arztpraxen eingeplant.

Die Vorsitzende des Bayerischen Fachärzteverbandes, Dr. Ilka Enger, räumte ein, lange Zeit den Patienten nicht die Wahrheit über die Entwicklung im Gesundheitswesen gesagt zu haben. Das sei ein Fehler gewesen. Die Folge, so Enger: „Wir Ärzte haben uns die Therapiefreiheit und unsere Freiberuflichkeit abluchsen lassen“.

Vor einer drohenden „Entpersonalisierung“ des Gesundheitswesens warnte der Pater Dr. Karl Wallner aus dem Zisterzienserkloster Heiligenkreuz bei Wien. Der Staat sei in eine „neoliberale Panik“ verfallen und wolle das Gesundheitswesen abstoßen, warnte Wallner.